

# 5 Tage fantastisches Essen Tausend Dank an die VoKü!



## Expressum

LandInSicht Nummer fünf ist die letzte Ausgabe, die es nicht verdient hat, eine solche zu sein. Denn eigentlich müßte - wenn überhaupt - eine solche nach Abschluss des Camps erscheinen, würde aber dann keine AbnehmerInnen mehr finden. Für nachgeborene ForscherInnen wird der heutige 21. August nicht mehr vollständig in einer Zeitung dokumentiert sein. Ihnen muss man nicht sagen, dass nur ein Bruchteil der Campis - denen es wichtig war - diese Zeitung zur Publikation ei-

gener Meinungen genutzt hat. Dies sieht man der Zeitung an. Wieviele LeserInnen die Ausgaben mit einer Auflage von je 1000 Exemplaren gefunden haben, wie hoch die Leser-Blatt-Bindung geworden ist, gehört zu den unbeantworteten Fragen dieses Camps. Ob sie größtenteils verschlungen oder verrissen wurde, ob sie zum Lachen anregte oder belächelt wurde, ist der Redaktion nicht im vollen Maße ersichtlich. So bleibt es dem bundesweiten Nachbereitungstreffen, das am letzten September-Samstag in Hamburg stattfinden wird, überlassen nach einer

gründlichen Aussprache den Erfolg dieses Projekts in den Analen der linksradikalen Geschichte festzuhalten.

Die Tageszeitung des LandInSicht-Camps erschien täglich abends. Redaktionschluss dieser Ausgabe war Mittwoch 21.08., 15 Uhr. Sie war ein Experiment des Camp und stellt hiermit bis auf weiteres das Erscheinen ein. Den Interessierten bleibt jetzt nur noch die Web-Seite. ViSDP: Rosamunde Kemper, Am Fährkanal, Hamburg-Freihafen. Ab Donnerstag 22. August Kontakt nur noch über Flaschenpost.

# land in sicht

Aktionscamp vom 16. - 22.8.2002 im hamburger freihafen  
<http://www.nadir.org/landinsicht>  
camptageszeitung für archivistInnen & forschertInnen

21.8.02  
**5**

## Ordnungswidriger Stadtspaziergang

Schon dem ersten Blick des Besuchers und der Besucherin zeigt sich Hamburg mit prächtigen Bauten einer

wischen den Fugen der prunkvollen Fassaden Einsichten in die elende Seite der hamburger Kolonialge-

schichte. rigen Spazierengehen wurde nicht in historisch-aufklärerischem Sinne dargestellt, daß Hamburgs Glanz und Reichtum Ergebnis von Herrschaftsstrukturen ist, die neben den Freiheiten einiger die Ausbeutung und Unterdrückung anderer ermöglichten. Das Aufsuchen verantwortlicher Institutionen soll vielmehr zu der Frage führen, wie sich diese herrschaftsförmigen Lesarten und Denkweisen her-

Es wird deutlich, wie von den Früchten der Arbeit von Menschen, deren Enkel heute

stellten und bis heute tradieren, wie das damit verbundene Welt- und Menschenbild heute noch begründet und legitimiert wird.



Stein und Stahl gewordenen Geschichte: eine Speicherstadt mit enormer Lagerkapazität, palastartige Kontorhäuser, Villen im Grünen an der Elbchaussee und am Horizont die in den Himmel ragenden Krähne und Containertürme. Vielerorts findet sich der Bezug zum Überseehafen, dem Tor zur Welt, Beginn und Ende von Verkehrswegen für Menschen und Waren.

Genauer hingeschaut und richtig gewendet finden sich

nicht einmal eine Aufenthaltserlaubnis erhalten würden, in Hamburg gut gelebt wurde und wird. Aus dieser Tradition der Expansion, der Ausbeutung und des Rassismus führen Spuren bis in die Gegenwart.

Beim ordnungswid-



## Was ist unser joka (tschok@)?

Wie und mit was erreichen wir auf dem camp aber auch daheim, in zentren und in voküs die nachbarInnen und lans, youngsters und stinos (stinknormale)? Wenn wir eine idee von ner richtigen (?) lebensweise und anderen (?) gesellschaft haben - wann macht die spaß und lädt andere ein - jenseits von bündnisarbeit und wissensvermittlung über (diskussions-) veranstaltungen etc.? Welche ansätze gibt es (wirken die?) nach jahrelang erprobter stadtteilarbeit und jetzt großevents (camp, gip-

fel) als schnittstelle zu anderen szenen und in die normale ungesellschaft, um interesse zu wecken und unmöglich geglaubtes probieren zu können. -Wie können wir "werbung" für unsere scene machen ohne uns anzubiedern, aber zeigen, daß wir mit spaß und sinn ordnungswidrig und widerständig sein können, toller sind, und mehr werden wollen? Wann sind unsere erkämpften und kämpfenden freiräume schnittstellen und andockpunkt zu den menschen

außenrum? -ohne stellvertreterInnenpolitik zu machen doch über den subtilerrand zu linsen und das tischtuch zu bekleckern... dies sind kurze eindrücke mehrerer gespräche, die mit Land In SichT und tücke im kleinen kreis liefen und die gerne demnächst in größerer runde fortgeführt werden können: in einer atmosphäre die geprägt sein könnte nicht nur von theoretischem diskurs sondern inspirierenden praktischen ideenaustausch liebe grüße

## landinsichtcamp ist nicht nur sonnenschein. oder doch?



Sexismuskritik ist Teil vieler Diskussionen

land in sicht camp in hamburg like ice in the sunshine..... erst war es ein unkonkretes unwohlsein hier, eine "kleine geschichte" da, ein klopper dort. dann wurde es noch ein bisschen mehr und irgendwie war dann der punkt erreicht, wo ein paar leute dachten, daß eine kritik am camp längst überfällig ist. eine längere/ausführlichere erklärung wird es sicherlich noch geben. nur soviel: es wurden ein paar pla-

störer beteiligt. Hoch, der bereits als erster deutscher Kommandeur den ständigen Einsatzverband Atlantik der Nato befehligen durfte, wusste also zu würdigen, dass die Marine bei ihrem aktuellen Einsatz endlich mal zeigen könne, wie sie im Ernstfall im geschlossenen Verband aufträte. Zwar gab es bisher keine aufsehenderregenden Seegefechte und Siege zu vermelden, die unermüdliche Beobachtungs- und Übungstätigkeit der deutschen Krieger im Kampf gegen die »latente, asymmetrische Bedrohung

des Terrorismus« wurde dennoch belohnt. Erstmals durfte die deutsche Marine unter Hoch das Gesamtkommando einer »alliierten Marine Task Force« mit immerhin 45000 Soldaten und Kriegsschiffen übernehmen. Das wiedererstarkte militärische Ansehen Deutschlands wurde ein weiteres Stück aufpoliert, Kriegsmaterial und Krieger konnten unter ungewohnten klimatischen Bedingungen erprobt werden. Aber Hoch war nicht ganz zufrieden: »Wir machen hier am Golf von Aden eine Sisy-

phosarbeit. Militärische Operationen sollten schneidiger ablaufen, aber das geht hier nicht.« Vielleicht hat Gottfried bald seinen schneidigen Einsatz bei einem erneuten Krieg gegen den Irak. Spätestens dann sollten wieder GenossInnen mit ihm in Kontakt treten, oder die Kriegshäfen Wilhelmshaven, Emden, Cuxhaven blockieren. Den Militärs und Kriegstreibern keine Ruhe! Deutschen Militarismus und Imperialismus kaputt machen!

## Der Stadtspiele letzter Teil Nach uns die Karawane

Der Stadtspiele sechster und letzter Teil fand heute vor der Hamburger Ausländerbehörde statt. Über 100 Menschen absolvierten eine Kundgebung, die - im Gegensatz zu den gestrigen Spielen - konventionellen Charakter hatte. Die Kundgebung knüpfte an den von 1999 bis 2001 an dieser Stelle zahlreiche ausgetragenen vergleichbaren Veranstaltungen an. Eine Vertreterin des Hamburger Flüchtlingsrat berichtete in einem ausführlichen Redebeitrag über

die Abschiebepolitik in Hamburg. Sie wies darauf hin, dass in Hamburg die Abschiebezahlen bundesweit an der Spitze lagen, dass Schill ankündigte die Zahl der Abschiebungen deutlich zu erhöhen. Sie berichtete über die Praxis, die Flüchtlinge schon bei der Einreise loszuwerden bis hin zu den Planungen von Ausreiselagern. Innensenator Schill und seine Politik wurde in dem Beitrag an den Pranger gestellt. Diese im Großen und Ganzen ge-

wöhnliche, einstündige Kundgebung hat geschafft, was bisher zu knapp kam: Antirassismus und Schill zum Thema zu machen. Wenn wir Hamburg verlassen, wird - laut Wetterbericht - nicht die Sintflut kommen, sondern laut Ankündigung die Karawane für die Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen. Nähere Informationen dazu, zur Hamburger Abschiebepolitik in der frisch gedruckten Karawane-Zeitung sowie im Internet.

von Justiz und Verwaltung läßt uns befürchten, daß Ahmed zum Symbol des staatlichen Willens werden könnte, jeden Zweifel am Sicherheitsapparat zum Schweigen zu bringen. Diese verbissene Härte ist in jedem Moment des Verfahrens spürbar: gezielte, sehr gewalttätige Verhaftung, die Einleitung eines Schnellverfahrens, das nur sehr eingeschränkt »öffentlich« durchgeführt wurde, die Entscheidung, daß Ahmed bis zum Prozeß in Haft bleiben muß, seine Isolationshaft und die Verweigerung sämtlicher Besuchserlaubnisse. Sein Antrag auf Aussetzung der U-Haft wurde ohne seinen

Anwalt verhandelt und natürlich abgelehnt. Seit seiner Verhaftung gab es zahlreiche Aktionen und Demonstrationen (in Straßburg, Paris, aber auch anderswo in Europa, z. B. in Zürich und Wien). Damit diese verbissene Härte endet, um seine Freilassung und die Einstellung des Verfahrens gegen ihn und die anderen beschuldigten Grenzcamp-TeilnehmerInnen zu fordern, rufen wir die »Unkontrollierbaren« von Europa und anderswo auf, nach Straßburg zu kommen und an dem Prozeß am 21. August teilzunehmen und an allen anderen Orten einen internationalen Soli-

daritäts-Tag mit Aktionen und Demos zu organisieren. Alle Initiativen sind eingeladen, zu zeigen, daß die TeilnehmerInnen des Grenzcamp in Bewegung bleiben - ebenso wie alle, die sich dagegen wehren, daß ihr Leben in »gesicherte« Schengen-Räume oder ähnliches eingesperrt wird. Im Namen des No-Border-Netzwerks und aller Gruppen und Individuen, die sich am Straßburger Grenzcamp beteiligt haben, fordern wir die Freilassung von Ahmed und die Einstellung der Verfahren gegen ihn und alle anderen Beschuldigten vom Grenzcamp. No-Border im Exodus

## Dokumentation

# Besuch bei Marineadmiral in Wilhelmshaven

Am 19. August 2002 fand vor dem Zuhause eines der ranghöchsten militärischen Führer der Bundeswehrlandseinsätze, Flottenadmiral Gottfried Hoch, Ziegeleistraße 26 in Wilhelmshaven, eine kurze heftige Kundgebung statt. Sein Haus und Auto wurden mit Farbe bedacht und demoliert. Hoch führte den größten Einsatz der Marine seit

1945 an. Im Rahmen der Operation »Enduring Freedom« wurden knapp 1400 Bundeswehrlandseinsätze am Kapp Horn von Afrika eingesetzt. Seit Januar 2002 patrouillieren 3 Fregatten, 1 Versorger und ein Tankerschiff im südlichen Roten Meer und am Golf von Aden. 5 Schnellboote waren bis Juni im Einsatz. Flankiert wird das Ganze durch

Luftüberwachung von Marinefliegern, die in Mombasa stationiert sind. Die Kosten des »deutschen Engagements« belaufen sich auf 500 Mio Euro. 1991 war die deutsche Marine im Krieg gegen den Irak nicht zum Schuss gekommen und an der Überwachung des Embargos gegen Jugoslawien waren lediglich eine Fregatte und ein Zer-

kate aufgehängt. auf denen stand was drauf. ohne die vorkommisse auf diversen plena, den verlauf der seximusdiskussion, den umgang mit kritik auf dem camp miterlebt zu haben wohl schwer zu vermitteln. ein kommentar war dann z.b.: "da hingen son paar plakate rum, auf denen stand son blödsinn drauf". o.k. wie gesagt: es wird sicherlich nochmal mehr dazu geben, was die auslösenden momente für diese aktion waren. hier ein paar sachen, was auf den plakaten drauf stand:  
 +diskussion ist kinderkekse  
 +bombardiert das plenum  
 +hier scheint immer die sonne  
 +für die orgas sitzt ihr da - marionetten hahaha  
 +frauenlesbenbereich führt



zu nix  
 +konsumieren ist cool  
 +dieses camp ist kameraüberwacht  
 auf einigen der plakate war dann noch "was dagegen?" draufgesprüht.  
 vermutlicherweise werden doch ein paar verstanden haben, worum es geht. zumindest schwingt da ein

klein wenig die hoffnung mit, daß es nochmal mehr auseinandersetzung gibt als keine, denn das war anscheinend strategie der campvorbereitenden leute. "keine welle machen"? "freies fluten"? "landunter"? oder einfach nur: "like ice in the sunshine"?

*was dagegen[?]*

## Partitur

Nachdem gleich zu Anfang zwei AktivistInnen von Polizisten vom Dach eines leerstehenden Hauses vertrieben worden sind, läuft das Konzert für 7 Sirenen seit 4 Stunden zur Zufriedenheit aller TeilnehmerInnen. Der Takt ist allerdings eher gemächlich, weil die Polizei - bestenfalls aufgrund der Aktion - kaum anwesend ist.



## Überblick verloren oder innenpolitisches Scheitern

Nach 5 Tagen Camp steht nun das Abschlussplenum vor der Tür, zerknischt und erfreut werden die AktivistInnen die Woche bilanzieren. Die schöne Sicht des Elbstrands hat die herrschenden Verhältnisse verblassen lassen, doch auch auf unserer kleinen Insel blieben Konflikte ungeführt. Noch nie hat es ein so dichtes TeilnehmerInnen-Arbeitsgruppenverhältnis wie auf diesem Camp gegeben. Überall Vorbereitungen, Orgakram und Kochei, Musik und Debatten und Barbetrieb zur Plenumszeit. Zeit für die politische Bestimmung des Camps als ganzen hat es kaum gegeben. Die dafür vorhandenen Möglichkeiten sich mit Draufblick über das Verhältnis von im Vorfeld produzierten Wünschen für's Camp und ihrer Realisierung zu verständigen, wurde kaum genutzt. In die Hamburger Verhältnisse haben wir nur wenig eingegriffen, auch zahlreiche Hamburger GenossInnen ausserhalb der Campzusammenhänge haben sich vornehm zurückgehalten mit uns zu streiten

über Ziele und Grenzen von LIS. Mögliche Zuspitzungen gegen tatsächlich Verantwortliche für dies und das Problem haben wir erst gar nicht gesucht. Steht nun die Frage danach, wie ordnungswidrig das Camp wirklich war. Dass mangelnde Organisation in "Zusammenhängen" und wenig Übung in ordnungswidrigem Verhalten dafür ein Grund sind, ist dafür einfach gesagt gesagt. Doch die vergangenen Camp haben hier unter ähnlichen Bedingungen mehr experimentiert und gemeinsam gelernt. Das selbstbewusste Aussprechen, dass die Verhältnisse zwar umgestürzt werden müssen, weil sie Leid, falsche Kritik und Antisemitismus hervorbringen, aber Thesen für ein eingreifendes Denken und Handeln gleich gar nicht mehr aufgestellt werden

müssen, geht nicht nur auf's Konto des engagiert diskutierenden antideutschen Genossen in der Dienstag-Abend-Debatte. Wir haben in Hamburg in beispielhafter Weise Debatten auf die Tagesordnung gesetzt, denen Linke, Autonome und die ganze Welt nicht ausweichen können: Krieg, Sexualität, Antisemitismus, Rechtspopulismus, Drogenpolitik und Kolonialismus. Ausweichmanöver hat es darin allerhand gegeben, aber auch hartnäckiges Beharren. Mit letzterem sollten wir uns weiter unter Druck setzten. Um wenigstens ex post zu bilanzieren, und ein paar ordnungswidrige Schritte im eigenen Vorgarten zu wagen und eher früher als später auf der anderen Elbseite ins Geschehen einzugreifen.

### Kurzmeldung

Castor-Stopp. Der Castor aus Stade und Brunsbüttel nach La Haque wurde bei Buchholz gestoppt. Lackfarbe auf den Frontscheiben der Lok zwangen zu einer Vollbremsung.

## Der Weg ist das Ziel

### Fahrrad- Karawane zum EU-Gipfel nach Thessaloniki März - Juni 2003

Kein Mensch kann heute genau sagen, welche Fiesheiten der EU-Gipfel in Griechenland kommendes Jahr für uns bereithält. Fest steht aber, dass eine europäische Region besonders in den Blickpunkt der Politik rücken wird: der Balkan. Es wird um dessen weitere Erschließung im Interesse des EU-Kapitals gehen, sowohl geo- und militärstrategisch (Landbrücke zur Türkei) als ökonomisch (»Hinterhof« der Union). Umso wichtiger also, auch den Widerstand einmal über

Westeuropa hinaus zu tragen und mit den vor Ort betroffenen Gruppen in Kontakt zu treten. Machen wir die Bewegung globaler - fahren wir im Fahrradkontvoi durch den Balkan! Für diese anspruchsvolle Aktion haben wir drei Monate Zeit einkalkuliert, die Route und alles weitere sind in Planung. Eine multinationale Karawane setzt natürlich multinationale Organisation voraus - wir wollen schon im Vorfeld mit lokalen Widerstandsgruppen in Kontakt treten, diskutieren

und dann vor Ort Aktionen durchzuführen, Erfahrungen auszutauschen und die Bewegung wachsen zu lassen. Viel spannende Arbeit liegt also vor uns: Kontakte sammeln, übersetzen, informieren, usw... Für Enthusiastische, Interessierte und Hilfsbereite: [www.openup.org](http://www.openup.org) (ab demnächst).  
mail: [openup@gmx.li](mailto:openup@gmx.li)  
Utopien kennen keine Grenzen - Widerstand auch nicht !

### Aufruf zur internationalen Mobilisierung für die Befreiung von Ahmed und das Ende aller Verfahren gegen angeklagte Teilnehmerinnen des Grenzcamp

Ahmed, ein Aktivist des »Mouvement Spontané« (entstanden in Paris nach dem ersten Gang der französischen Präsidentschaftswahl, den der Konservative Jacques Chirac und der Rechtradikale Jean-Marie Le Pen gewonnen hatten) und Teilnehmer des Grenzcamp Ende Juli in Straßburg, wurde am 24. Juli gezielt aus einer Demonstration für Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit und für die

Schließung aller Abschiebegefängnisse heraus verhaftet. Das Grenzcamp führte mehr als 2000 Menschen aus der ganzen Welt in Straßburg zusammen, dem Sitz des Schengen-Information-Systems (SIS), um sich gegen alle Formen gesellschaftlicher Überwachung, für Bewegungsfreiheit und für die Abschaffung der Grenzen einzusetzen. Der Demonstration vom 24. Juli begegnete die Polizei

mit massiver Gewalt. Da die Aktionen und Demos trotzdem nicht verhindert werden konnten, stellt die Kriminalisierung von Ahmed jetzt eine verspätete Rache dar, um zu zeigen, daß der Staat trotz allem diese »Wilden« unter Kontrolle hat, die die etablierte Ordnung herausfordern. Ahmed sitzt derzeit im Straßburger Gefängnis in Untersuchungshaft. Die in seinem Fall deutlich gewordene Härte